



ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH  
Neefestraße 76 \* 09119 Chemnitz

---



Projekt: MigraSAX

### **Exposé zur Studie**

## **„MigrantInnen als Wirtschaftsakteure in Sachsen - Situation, Bedarfe und institutionelle Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund in den lokalen Ballungsgebieten“**

Auftraggeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Christian Vogel

15.10.2009

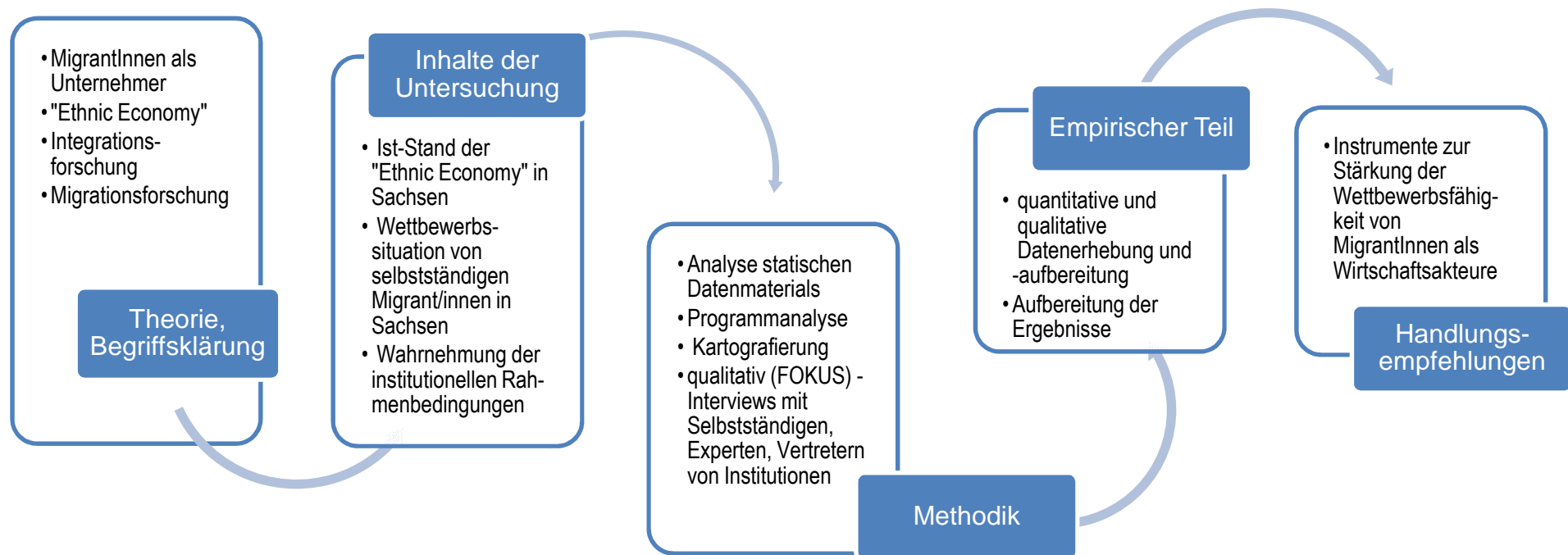
**ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH**  
Neefestraße 76  
09119 Chemnitz

Telefon: 0371- 3 69 58 11  
Fax: 0371- 3 69 58 25  
Email: [info@atb-chemnitz.de](mailto:info@atb-chemnitz.de)  
URL: [www.atb-chemnitz.de](http://www.atb-chemnitz.de)

## Inhalt

1. Die Studie im Überblick .....	3
2. Theorie / Begriffsklärung .....	4
2.1 Forschungsstand.....	4
2.2 Bestehende Studien im deutschsprachigen Raum.....	5
2.3 Fundierung der Begriffe .....	5
3. Motivation zur Erstellung der Studie .....	6
3.1 Integration als notwendige Querschnittsaufgabe begreifen .....	6
3.2 Ganzheitlicher Forschungsansatz zur Weiterentwicklung der theoretischen Basis .....	7
3.3 Fehlende Daten und die Besonderheit der neuen Bundesländer.....	7
4. Dimensionen des Forschungsgebietes .....	9
4.1 Untersuchungsdimensionen im Überblick .....	9
4.2 Die integrationspolitische Dimension .....	11
4.3 Die ökonomische Dimension.....	11
4.4 Die bildungspolitische Dimension .....	11
4.5 Die Dimension der Stadtentwicklung.....	12
4.6 Die individuelle und soziale Dimension.....	12
5. Inhaltliche Fokussierung der Untersuchung.....	12
5.1 Quantitative Betrachtung selbstständiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen .....	12
5.2 Qualitative Situationsanalyse selbstständiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen ....	12
5.3 Institutionelle Rahmenbedingungen für selbstständige Migrantinnen und Migranten in Sachsen.....	13
6. Methodisches Vorgehen .....	14
6.1 Methodentriangulation.....	15
6.2 Offenheit des methodischen Designs .....	16
7. Zeitplan.....	17
8. Literaturverzeichnis.....	18

## 1. Die Studie im Überblick



### Ergebnisse:

1. Wissenschaftliche Studie
2. Benutzerfreundliches Dienstleistungshandbuch

## 2. Theorie / Begriffsklärung

### 2.1 Forschungsstand

Wissenschaftliche Untersuchungen zu Unternehmensgründungen von Migranten stammen hauptsächlich aus dem angloamerikanischen Raum. Die Arbeiten haben unter den Begriffen „Ethnic Business“ und „Immigrant Business“ Beachtung in der sozialwissenschaftlichen Forschung gefunden.<sup>1</sup> In den vergangenen Jahren wurden mehrere Studien von dem Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim im Auftrag des Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorgelegt<sup>2</sup>, welche speziell die Situation von ausländischen Selbständigen in Deutschland beleuchten und von der Schader-Stiftung, welche im Auftrag des Deutsche Institut für Urbanistik<sup>3</sup> erstellt wurden. Analysen zu selbständigen Immigranten basieren auf amtlichen Daten, welche jedoch nur einen Bruchteil der Gesamtsituation in Deutschland erfassen. Die erste umfassende Arbeit stammt von Hans Dietrich von Loeffelholz, Arne Gieseck und Holger Buch<sup>4</sup>, welcher sich mit der Lage ausländischer Selbständigen in Deutschland beschäftigt. Neben der mangelhaften Datenbasis ist ein weiterer Kritikpunkt die zu starke Orientierung der Studien an länder- und ethnischspezifischen Besonderheiten.<sup>5</sup>

In Bezug auf die Selbständigkeit von Migranten werden sowohl die „kulturellen Ressourcen“ als auch Möglichkeiten und Grenzen des Gastlandes aufgezeigt, welche das unternehmerische Handeln bestimmen. Hierbei werden vor allem die Arbeitsmarktbedingungen genauer untersucht, weil man die Annahme verfolgt, dass Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt des Gastlandes<sup>6</sup> zur Selbständigkeit von Immigranten führen. Als Opportunität werden die „kulturellen Ressourcen“ („kulturelle Traditionen“ und „ethnische Netzwerke“) verstanden, welche die These vertreten, dass eine (angeblich) starke Gemeinschaft („Community“) mit gegenseitigen Solidaritäts- und Vertrauensbeziehungen Beeinträchtigungen durch das Gastland wieder ausgleichen kann.<sup>7</sup> Des Weiteren wird argumentiert, dass die Herkunft der betreffenden Person Einfluss auf dessen Handlungsstrategien hat. Dabei sollte beachtet werden, dass sich unternehmerisches Handeln immer in einem sozialen Kontext vollzieht, der sowohl von der Kultur des Herkunftslandes geprägt, aber auch von den Gegebenheiten des Gastlandes beeinflusst ist. Somit kann der Kultur keineswegs ein deterministischer Status zuteil werden.

<sup>1</sup> Vgl. Bspw.: Light, Ivan: Ethnic enterprise in America, Berkeley 1972. sowie Light, Ivan/ Gold, Steven J.: Ethnic Economies, London 2000.

<sup>2</sup> Leicht, René/ Leiß, Markus: Bedeutung der ausländischen Selbständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Mannheim 2006. sowie Leicht, René/ Humpert, Andreas/ Leiß, Markus et al.: Existenzgründungen und berufliche Selbständigkeit unter Aussiedlern (Russlanddeutsche). Studie für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Mannheim 2005.

<sup>3</sup> Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina/ Floeting, Holger / Reimann, Bettina: Ethnische Ökonomie. Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab. Darmstadt, Berlin 2005

<sup>4</sup> von Loeffelholz, Hans Dietrich/ Gieseck, Arne/ Buch, Holger: Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik – unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern, Berlin 1994.

<sup>5</sup> Vgl.: Leicht, René/ Leiß, Markus: Bedeutung der ausländischen Selbständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Mannheim 2006, S. 7

<sup>6</sup> Vgl.: Aldrich, Howard/ Waldinger, Roger/ Ward, Robin: Opportunities, Group Characteristics an Strategies, In: Dies. (Hrsg.): Ethnic Entrepreneurs. Immigrant Business in Industrial Societies, London 1990.

<sup>7</sup> Vgl.: Leicht, René/ Leiß, Markus: Bedeutung der ausländischen Selbständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Mannheim 2006, S. 7-11.

## 2.2 Bestehende Studien im deutschsprachigen Raum

Institut / Universität	Untersuchungsfokus
IfM Mannheim (2005)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wirtschaftliche und soziale Bedeutung der ethnischen Ökonomie</li> <li>- Push- und Pull Faktoren ethnischen Unternehmertums</li> </ul>
Studie Evers & Young Hannover (2008)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gründungspotential durch Migrantinnen in der Region Hannover</li> </ul>
Studie Schader Stiftung (2005)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Überprüfung der Erklärungsansätze für das Entstehen Ethnischer Ökonomien</li> <li>- Untersuchung der Integrationsfunktion und des Integrationspotentials Ethnischer Ökonomien</li> </ul>
Studie München (2006)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschreibung ethnischer Ökonomien</li> <li>- Ermittlung von Potential und Handlungsbedarf in Bezug auf ethnische Ökonomien</li> <li>- Definition von Handlungsansätzen zur weiteren Förderung ethnischer Ökonomien</li> </ul>
Studie NOBI (Bremen, Hamburg) (2007)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterbildung als Basis für Nachhaltigkeit bei migrantischen Betrieben</li> <li>- Bedarf an Weiterbildung für Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund</li> <li>- Zugang zu Weiterbildungseinrichtungen für Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund</li> </ul>
Studien Dortmund, Leipzig, Braunschweig, Aachen, u.a.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadt(teil) -entwicklung und Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten</li> </ul>

## 2.3 Fundierung der Begriffe

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit den vorliegenden Studien muss ein Teil der theoretischen Reflexion zwingend der Anwendung und des Gebrauchs der Begrifflichkeiten gewidmet werden. Aus Sicht des Autors wird hier oftmals nicht stringent, unreflektiert und wenig tiefgründig mit einschlägigen Begriffen wie „ethnische Ökonomie“, „ethnisches Unternehmertum“, „Kultur“, „Identität“, „Ethnie“, „Migrant“ oder „Ausländer“ umgegangen. Das will die vorliegende Studie nicht nur vermeiden, sondern auch einen Beitrag zur Entwicklung der wissenschaftlichen Diskussion in diesem Themenfeld leisten. Darüber hinaus ist es für die Anwendung bzw. Auswertung vorhandener und zu erhebender Daten unabdingbar, im Rahmen der Arbeit einheitliche Definitionen zu generieren und diese stringent anzuwenden.

Ohne an dieser Stelle in die Begriffsdefinition einsteigen zu wollen, muss aber voran gestellt werden, dass der Begriff „ethnische Ökonomie“ sowohl im Rahmen der Studie als auch innerhalb des gesamten Projektes in Zukunft vermieden wird. Der Begriff ethnische Ökonomie ist als direkte Übersetzung des angloamerikanischen Terms „ethnic economy“ in die Terminologie entsprechender thematischer Studien im deutschsprachigen Raum eingegangen. Er wurde in Anlehnung an Portes und Bachs Untersuchungen geprägt, in der sich die Wissenschaftler mit den Spezifika der ökonomischen Entwicklung in den Vierteln kubanischer Einwanderer in Florida auseinandersetzten. Der inzwischen von mehreren Autoren revidierte Ansatz (siehe dazu Waldinger, u.a.) ging davon aus, dass Gebiete mit hohem Anteil an Migrantinnen und Migranten eine Enklaven-Ökonomie

herausbilden. Die Soziologen Bonacich, Modell und Light entwickelten darauf hin das Konzept der „Ethnischen Ökonomie“.

Abgesehen davon, dass die Assoziation mit dieser Wortkombination sowohl für Deutsche als auch für Migrantinnen und Migranten in Deutschland negativ akzentuiert ist, sprechen sich die politischen Entscheidungsträger des Freistaates Sachsen klar dagegen aus. In diesem Zusammenhang konstatierte das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit stellvertretend für den Sächsischen Landtag als Antwort auf eine kleine Anfrage, dass „der Begriff „Lokale ethnische Ökonomie“ [...] nicht zum Wortschatz der Staatsregierung“<sup>8</sup> gehört.

### 3. Motivation zur Erstellung der Studie

#### 3.1 Integration als notwendige Querschnittsaufgabe begreifen

Im ersten Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Nationalen Integrationsplanes heißt es von Seiten des sächsischen Freistaates: „Zuwanderung ist eine Chance für den Freistaat Sachsen und seine Entwicklung. Migranten mit ihrem vielfältigen kulturellen Hintergrund und ihren besonderen Kompetenzen müssen als Bereicherung wahrgenommen und ihre Fähigkeiten für die Gesellschaft genutzt werden. Die Ausschöpfung ihrer Talente und Begabungen ist bei künftig steigendem Fachkräftebedarf wichtig, um die sächsische Wirtschaft zu stärken und international agieren zu können.“<sup>9</sup> Allein das diese Einschätzung überhaupt noch gesondert herausgestellt werden muss, gibt genug Anlass, die Themen Zuwanderung, Migration und Integration zu jeder Zeit auf die Agenda zu bringen.

Das Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen ist wie nahezu jede Region dieser Erde aus historischer Perspektive von Migration geprägt. Beispielhaft soll diesbezüglich auf die böhmischen Exilanten im 17. Jahrhundert, die für eine Renaissance des Bergbaus im Erzgebirge sorgten oder die Hugenotten, die im 18. Jahrhundert wesentlich zur Stärkung des bereits international ausgerichteten Handelsplatzes Leipzig beitrugen, verwiesen werden. Migration war und ist ein Teil der gesellschaftlichen Entwicklung, deren Auswirkungen lokal, regional und global sichtbar sind. Insbesondere durch die zunehmende internationale Verflechtung von Märkten und Gesellschaften, wie sie im Zuge der Globalisierung aktueller den je ist, wird Migration integraler Bestandteil dieser Prozesse sein.

Insbesondere für Sachsen (wie auch für alle anderen „neuen“ Bundesländer) wird Migration in Zukunft eines der wichtigsten Themen werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels einhergehend mit dem zu erwartenden Fachkräftemangel in der Region, wird nicht einmal das Ausnutzen vorhandener Potentiale ausreichen, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit sächsischer Unternehmen zu sichern. Damit verbinden sich zwei ganz konkret die Fragen für den Freistaat:

*Wie gelingt es, die bereits ansässigen Zuwanderinnen und Zuwanderer noch besser als bisher zu integrieren und die damit verbundenen Potentiale noch besser als bisher auszuschöpfen?*

<sup>8</sup> Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.): Kleine Anfrage des Abgeordneten Winfried Petzold, Fraktion NPD, Drucksache 4/11101, S. 3, hier in: [http://npd-fraktion-sachsen.de/pdf/klanfr/4\\_Drs\\_11101\\_-1\\_1\\_4\\_.pdf](http://npd-fraktion-sachsen.de/pdf/klanfr/4_Drs_11101_-1_1_4_.pdf) (Stand: 10.07.09).

<sup>9</sup> Friederike de Haas: Migranten fördern – berufliche Potentiale nutzen, in: <http://www.fremdenfreundlichkeit-sachsen.de/reden/reden-pdf/reden1009.pdf> (Stand: 13.07.09).

### *Wie gelingt es, in Zukunft noch attraktiver für Zuwanderinnen und Zuwanderer zu werden?*

Ein bedeutender Motivationsfaktor für Migrantinnen und Migranten, sich für eine Region zu entscheiden, ist die Erwartung, die eigene wirtschaftliche Situation verbessern zu können. Will eine Region also eine attraktive Destination werden, gilt es, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Zuwanderinnen und Zuwanderer die Freiheit und die Möglichkeit bekommen, ökonomisch erfolgreich zu sein. Die **Förderung von Unternehmertum** unter Berücksichtigung der speziellen Bedarfe von Migrantinnen und Migranten gilt diesbezüglich **als ein erfolgsversprechendes Instrument**.

Erfolgreiches Unternehmertum wiederum hängt, wie im Folgenden noch näher skizziert wird, von vielen Faktoren ab, die oft unter dem Oberbegriff „Integration“ subsummiert werden. Die sächsische Ausländerbeauftragte Friederike de Haas konstatiert in Ihrer Rede zur Bundeskonferenz der Integrations- und Ausländerbeauftragten des Bundes, der Länder und Kommunen vom 07. Oktober 2008 diesbezüglich allerdings, dass „vor allem das gesellschaftliche Bewusstsein für Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern [...] nur schwach oder überhaupt nicht ausgeprägt“<sup>10</sup> ist. Vor diesem Hintergrund will die Studie dazu beitragen, den aktuellen Stand von und die zukünftigen Herausforderungen für integrationspolitische Maßnahmen zu analysieren. Der Fokus liegt dabei auf der **Untersuchung von Zusammenhängen erfolgreichen Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten und der Umsetzung von Integrationspolitik**.

### *3.2 Ganzheitlicher Forschungsansatz zur Weiterentwicklung der theoretischen Basis*

Wie der Abschnitt 1.2. zeigt, wurden bereits von verschiedenen Instituten bzw. Universitäten in Deutschland Untersuchungen zum Thema selbständiger Migrantinnen und Migranten durchgeführt. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihres Umfangs, ihrer wissenschaftlichen Tiefe und vor allem ihres Forschungsfokus zum Teil sehr stark. Gleichzeitig fällt auf, dass sich die Untersuchungsbereiche nicht voneinander abgrenzen lassen. So kommen beispielsweise Arbeiten mit stadtplanerischem oder bildungspolitischem Fokus nicht umhin, integrationspolitische Fragenstellung zu behandeln. Die bis dato existierenden theoretischen Ansätze reflektieren die Vielfalt empirischer Untersuchungen nur ungenügend. Vor diesem Hintergrund will die Studie einen Beitrag zur **Erweiterung vorhandener theoretischer Modelle** leisten. Hiermit verbindet sich die Hoffnung, mittels einer Strukturierung und theoretischer Reflexion existierender Ansätze, ein ganzheitliches Untersuchungsmodell zum Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten anzudeuten.

### *3.3 Fehlende Daten und die Besonderheit der neuen Bundesländer*

Forschungsarbeiten zum Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten wurden (abgesehen von der Studie „Ethnic Business Districts“, die sich mit dem Stadtteil Leipziger Osten beschäftigt) bis dato hauptsächlich in den westlichen Bundesländern durchgeführt. Ein flüchtiger Blick in einschlägige Statistiken offenbart die Gründe umgehend. Während urbane Ballungsgebiete wie Frankfurt am Main, Stuttgart, München, Köln, das Ruhrgebiet oder Hamburg einen Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund von im Schnitt über 40 % aufweisen, leben in den städtisch geprägten Gebieten Ostdeutschlands (Dresden, Chemnitz – Zwickau, Leipzig – Halle) zum Teil deutlich weniger als 10 % Menschen mit Migrationshintergrund. Diese gravierenden Unterschiede stehen sowohl mit der unterschiedlichen Zuwanderungsgeschichte Westdeutschlands und der DDR also auch mit der

<sup>10</sup> Friederike de Haas: Integrationsarbeit in den neuen Bundesländern, in: <http://www.fremdenfreundlichkeit-sachsen.de/reden-arch/reden-arch-pdf/pdf-reden-arch/reden1308.pdf> (Stand: 13.07.09).

aktuell ungünstigeren Arbeitsmarktlage in den neuen Bundesländern im Zusammenhang.<sup>11</sup>

Insbesondere aus der unterschiedlichen Zuwanderungsgeschichte der beiden Staaten resultiert ein weiter immanenter Unterschied zwischen neuen und alten Bundesländern. Beim Vergleich der Herkunftsländer der Migranten fällt auf, dass in den westdeutschen Bundesländern Einwanderer maßgeblich aus der Türkei, Griechenland oder Italien kommen. Im Gegensatz dazu sind die in den östlichen Bundesländern lebenden Immigranten hauptsächlich aus Vietnam, der Russischen Föderation, der Ukraine, Polen oder dem Irak. Die Betrachtung weiterer Indikatoren wie z.B. Einbürgerungsverhalten, Bildungs- und Ausbildungsniveau oder Beteiligung am Arbeitsmarkt würden darüber hinaus zum Teil deutliche Unterschiede aufdecken.

Vor allem der niedrige Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund gemessen an der Bevölkerung in den neuen Bundesländern ist ausschlaggebend dafür, dass eingewanderte Selbstständige bis zum heutigen Zeitpunkt als Randerscheinung gelten. Als dementsprechend gering ist auch das Interesse der meisten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure zu bewerten. Abgesehen von der unter Gliederungspunkt 2.1. skizzierten Bedarfssituation, gibt der Blick in die Statistik berechtigten Anlass, sich mit diesem Thema intensiver als bisher auseinanderzusetzen.

Im Jahre 2007 gab es insgesamt 31.484 Gewerbeanmeldungen in Sachsen, wovon 3.218 durch Ausländer getätigt wurden. Das entspricht einem Anteil der gesamten Gewerbeanmeldungen von etwa 10,2%.<sup>12</sup> Dementsprechend gründen 2,8 % (SLA) der in Sachsen lebenden Bevölkerung 10,2 % der Unternehmen im Freistaat. Der Jahresbericht der Sächsischen Ausländerbeauftragten deutet den damit verbundenen Einfluss auf die sächsische Wirtschaft an. So hat jeder vierte sächsische Unternehmer eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit schaffen Ausländer insgesamt 2.425 Arbeitsplätze, vor allem im Bereich der Informationstechnologie.<sup>13</sup> An dieser Stelle muss allerdings erwähnt werden, dass diese Statistik lediglich Ausländer erfasst, nicht aber alle Sachsen mit Migrationshintergrund (Einwanderer mit deutscher Staatsbürgerschaft). Dabei wird der Anteil von Ausländern an allen Einwohnern mit Migrationshintergrund auf unter 50 % geschätzt. Es liegt also die Vermutung nahe, dass Menschen mit Migrationshintergrund einen noch höheren Einfluss auf die sächsische Unternehmenslandschaft haben.

Offizielle Statistiken zur Gesamtanzahl von Menschen mit Migrationshintergrund in Sachsen fehlen vor diesem Hintergrund ebenso wie alle in diesem Zusammenhang interessanten quantitativen Daten. Dementsprechend wenig Kenntnisse gibt es hinsichtlich des **Einflusses von selbstständigen Migrantinnen und Migranten z.B. auf die sächsische Wirtschaft**, Beschäftigungs- oder Ausbildungsanteile. Unabhängig von der ökonomischen Dimension fehlt es darüber hinaus weitestgehend an gesicherten Aussagen zum Einfluss von eingewanderten Unternehmerinnen und Unternehmern auf **integrationspolitische, bildungspolitische, stadtplanerische oder soziale Gegebenheiten**. Hier kann die Studie dazu beitragen, nicht nur für das Thema zu sensibilisieren, sondern die Erweiterung vorhandenen Datenmaterials voranzutreiben.

<sup>11</sup> Vgl. Bade, Oldmer: Deutschland, in: Bade, Emmer, et al. (Hrsg.): Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Paderborn 2007, S. 141 – 179.

<sup>12</sup> Vgl. Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2007 zitiert nach Die Sächsische Ausländerbeauftragte: Jahresbericht 2008, Dresden 2009.

<sup>13</sup> Die Sächsische Ausländerbeauftragte: Jahresbericht 2008, DRUCKSACHE 4/14199, S. 48.

## 4. Dimensionen des Forschungsgebietes

### 4.1 Untersuchungsdimensionen im Überblick

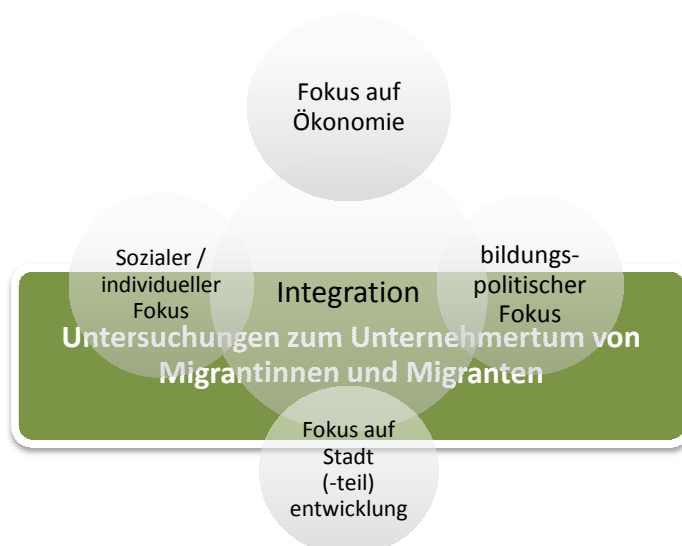
Wie bereits oben angedeutet (Gliederungspunkt 1.2), haben die existierenden Studien verschiedener Institutionen im deutschsprachigen Raum zum Thema Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten unterschiedliche Untersuchungsschwerpunkte. In dieser Arbeit scheint es deshalb zunächst angebracht, die vorhanden Ansätze zu strukturieren.

Wie die Auswertung bereits existierender Studien ergeben hat, setzen sich Analysen zu selbstständigen Migrantinnen und Migranten mit fünf Dimensionen auseinander, wobei vorangestellt werden kann, dass sich diese nur bedingt getrennt voneinander betrachten lassen. Vielmehr existieren Schnittmengen in allen Bereichen. Insbesondere Fragestellungen zur „Integration“ müssen eher als Querschnittsthema betrachtet werden, sodass diese Dimension im Grunde auch als eigene, übergeordnete Kategorie verstanden werden kann, der die anderen Dimensionen zuordenbar wären.

Die Untersuchungsschwerpunkte bisheriger Arbeiten, die sich mit den Effekten des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten auseingesetzt haben, lagen im wesentlichen auf

- ökonomischen Aspekten,
- bildungspolitischen Aspekten,
- sozialen (familiäre bzw. ethnische Netzwerke) bzw. individuellen Aspekten,
- integrationspolitischen Aspekten, sowie
- Aspekten der Stadt- bzw. Stadtteilentwicklung.

Die folgende Grafik stellt zuvor genannten Schwerpunkte vor allem mit Blick auf die bereits angedeuteten Schnittmengen der Aspekte dar.



Die folgende Untersetzung der Analysedimensionen gibt die Aspekte wieder, die in verschiedenen Studien zum Thema Selbstständige Migrantinnen und Migranten im deutschsprachigen Raum im Detail untersucht wurden. Diese Auflistung soll für die vorliegende Studie als Strukturierungs- und Orientierungsrahmen dienen.

<b>Integrationspolitische Dimension</b>	Untersuchungsdimension
	<b>Ökonomische Dimension</b>
	Unternehmensspezifisch <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Art des Unternehmens</li> <li>○ Branche</li> <li>○ Mitarbeiterstruktur</li> <li>○ Entwicklung des Unternehmens</li> <li>○ Kundenstruktur, -beziehung</li> <li>○ Arbeitseinsatz</li> <li>○ Bestandsfähigkeit</li> <li>○ Erfolg</li> </ul>
	Einfluss auf den gesamtwirtschaftlichen Kontext <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wettbewerbssituation</li> <li>○ Entwicklung peripherer Dienstleistungen</li> <li>○ Monetärer Ertrag</li> <li>○ Größe</li> <li>○ Beschäftigungsbeitrag</li> <li>○ Strukturwandel</li> <li>○ Entlastung der Sozialsysteme</li> </ul>
	<b>Bildungspolitische Dimension</b>
	Individuelle Qualifikationen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprache</li> <li>○ Fachwissen und Berufsqualifikationen</li> <li>○ Institutionelle Kenntnisse</li> <li>○ Kaufmännischer Bereich</li> <li>○ Juristischer Bereich</li> </ul>
	Institutionelle Unterstützung Aus- und Weiterbildung/ Beratung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Formale Abschlüsse</li> <li>○ Weiterbildungsmöglichkeiten</li> <li>○ Beratungsangebote</li> <li>○ Integrationskurse</li> <li>○ Ausbildungsbeitrag</li> </ul>
	<b>Dimension der Stadtentwicklung</b>
	Unternehmensstandort <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kosten</li> <li>○ Miete / Eigentum</li> <li>○ Kommunale Wirtschaftsförderung</li> <li>○ Standortfaktoren</li> </ul>
	Quartier Verflechtung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Nationalität der Kunden</li> <li>○ Kundenanteil aus der Umgebung</li> <li>○ Konkurrenz im Umkreis</li> <li>○ Dienstleistungsperipherie</li> <li>○ Lokale Netzwerke und Kooperationen</li> <li>○ Nahversorgung</li> </ul>
Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>○ Imageverbesserung</li> <li>○ Stadtteilerneuerung</li> </ul>	
<b>Individuelle und soziale Dimension</b>	
Individuelle Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Status, Ansehen</li> <li>○ Eigene Verwirklichung</li> <li>○ Motivation für den Schritt in die Selbstständigkeit</li> <li>○ Existenzsicherung</li> </ul>	
Soziale Netzwerke	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Rolle der Familie und der Bekannten</li> <li>○ „Starthilfe“ für neue Migranten</li> <li>○ Multiplikatoren</li> <li>○ Vereine von Migranten</li> </ul> <p>Partizipationsmöglichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Möglichkeiten der Vereinsgründung</li> <li>○ Politische Beteiligung</li> <li>○ Mitgliedschaft/ Gründung von Unternehmer- oder Interessenverbänden</li> </ul>
--	---

#### 4.2 Die integrationspolitische Dimension

In keinem anderen Land sind die Bildungsunterschiede zwischen Ausländern und Einheimischen so groß wie in Deutschland. So sind von 100 deutschen Arbeitslosen 32 ohne Berufsausbildung, von 100 Ausländern 77, und von 100 Türken 86.<sup>14</sup> Diese Feststellung hat eine weitreichende Brisanz. Denn letzten Endes hat ein "weiter so", gravierende negative Auswirkungen auf Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Die verhängnisvolle Kette aus niedriger Bildung, einfacher beruflicher Tätigkeit, geringer Entlohnung, hohem Arbeitslosenrisiko schadet nicht nur dem Einzelnen, sondern der ganzen Gesellschaft. Nachweislich sind Migrantinnen und Migranten überproportional betroffen.<sup>15</sup>

Dieser kurze Abschnitt macht deutlich, welche komplexen Zusammenhänge bei der Analyse integrationspolitischer Sachverhalte Beachtung finden müssen. Mit Blick auf die Grafik (siehe oben) wird die Verflechtung von ökonomischer, bildungspolitischer und sozialer Dimension unter dem Dach von Integration sichtbar. Integration passiert also auf vielen Wegen. Sie ist eine Querschnittsaufgabe und umfasst Elemente aller anderen Dimensionen. Deshalb wird die Bewertung der Verknüpfung von Integration und Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten über die Untersuchung der anderen Dimensionen erfolgen.

#### 4.3 Die ökonomische Dimension

Ausnahmslos alle Studien zum Thema beschäftigen sich naturgemäß mit den ökonomischen Effekten des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten. Hierbei werden im wesentlichen zwei Aspekte analysiert; die Erfassung und der Vergleich struktureller Unternehmensdaten sowie der Einfluss von selbstständigen Migrantinnen und Migranten auf die gesamte Wirtschaft. Je nach Untersuchungsfokus bezieht sich der ökonomische Einfluss auf Stadtteile, eine ganze Stadt oder ein ganzes Bundesland. In der Tabelle können die entsprechenden Indikatoren im Detail nachvollzogen werden.

#### 4.4 Die bildungspolitische Dimension

Die bildungspolitische Dimension wird von den meisten existierenden Studien zwar nicht explizit aufgegriffen, über die Abfrage bestimmter Indikatoren wie z.B. sprachliche Fähigkeiten oder Anerkennung von formellen Abschlüssen aber meist angeschnitten. Die vorliegende Arbeit baut in diesem Bereich auf den umfassenden Ergebnissen des Norddeutschen Netzwerkes zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten (NOBI). Dieser Kategorie werden nicht nur individuelle Qualifikationen im Zusammenhang mit Selbstständigkeit, sondern auch der ganze Komplex

<sup>14</sup> Vgl. Hans-Werner Sinn u.a., EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration - Wege zu einer schrittweisen Annäherung der Arbeitsmärkte, Ifo-Beiträge zur Wirtschaftsforschung, Nr. 2, München 2001, S. 227.

<sup>15</sup> Integration durch Qualifizierung: CALVIS. Schlüssel für die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt: Strategien für Wirtschaft, Politik und Verwaltung, in: <http://www.clavis-magazin.de/Inhalte/qualifizierung.html> (Stand: 10.07.09).

institutioneller Unterstützungsangebote wie z.B. spezifische Existenzgründerberatung für Menschen mit Migrationshintergrund zugeordnet.

#### 4.5 *Die Dimension der Stadtentwicklung*

Wenngleich in den ersten Recherchen die Bedeutung des Zusammenhangs von Stadtentwicklung und Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten in den neuen Bundesländern (und entsprechend auch in Sachsen) als gering eingeschätzt, wird diese Dimension aus Sicht des Autors zunehmend in des Blickfeld der Entscheidungsträger rücken. Das Beispiel „Leipziger Osten“ liefert hierfür den besten Beweis. Gleichzeitig verbirgt sich hinter dieser Kategorie ein hohes Maß an Schnittmengen zu wirtschaftlichen Sachverhalten. Demgemäß beschäftigt sich diese Arbeit im Rahmen dieser Dimension mit Stadtfaktoren und Synergieeffekten innerhalb von Stadtteilen, die durch selbstständige Migrantinnen und Migranten in besonderem Maße geprägt sind. Darüber hinaus interessiert sich die Studie für Veränderungen und Maßnahmen mit Bezug auf die Wahrnehmung von entsprechenden Stadtteilen.

#### 4.6 *Die individuelle und soziale Dimension*

Aus gesamtgesellschaftlicher und integrationspolitischer Perspektive sind soziale und individuelle Auswirkungen des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten von besonderem Interesse. Einige der vorliegenden Indikatoren wurden im Rahmen anderer Studien erfasst, was zu einer Steigerung der Ganzheitlichkeit entsprechender Untersuchungen beigetragen und letztlich zu einem umfassenderen Bild der Gesamtsituation führt. Vor diesem Hintergrund interessieren insbesondere Fragen der individuellen Wahrnehmung und die Entwicklung von Partizipationsmöglichkeiten durch die Selbstständigkeit sowie die Funktion und der Einfluss sozialer Netzwerke.

### 5. *Inhaltliche Fokussierung der Untersuchung*

#### 5.1 *Quantitative Betrachtung selbstständiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen*

Ein generelles Anliegen der vorliegenden Studie ist die überblicksartige Abbildung des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten in Sachsen mit besonderem Augenmerk auf die Ballungszentren Chemnitz, Dresden und Leipzig. Damit wird nicht nur die Perspektive hinsichtlich der Vielfalt unternehmerischen Handelns in Sachsen erweitert. Die Untersuchung trägt darüber hinaus sowohl zum Ausbau als auch zur Harmonisierung von relevanten Daten im Freistaat bei. Vor dem Hintergrund der unter Gliederungspunkt 3 aufgeführten Dimensionen wird hierbei auf eine ausgewählte quantitative Erfassung

- unternehmensspezifischer Daten (Branche, Mitarbeiterstruktur, Arbeitseinsatz, Bestandsfähigkeit),
- individueller Qualifikationen (Abschlüsse, anerkannte Abschlüsse, Erwerbsbiografie),
- geografischer Verteilung in den Ballungszentren (Standort von Unternehmen) und
- institutionalisierter Kooperationsformen (Unternehmer- und Interessenverbände)

gesetzt.

#### 5.2 *Qualitative Situationsanalyse selbstständiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen*

Um ein umfassendes Bild zur Situation selbstständiger Migrantinnen und Migranten in Sachsen abbilden zu können, reicht die Erfassung quantitativer Daten nicht aus. Insbesondere um den Bedarf

an Unterstützungsmaßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmerinnen und Unternehmer abzubilden, muss sich die Untersuchung qualitativ mit der Zielgruppe auseinandersetzen. Zu diesem Zweck liegt ein Schwerpunkt der Studie auf der Erfassung

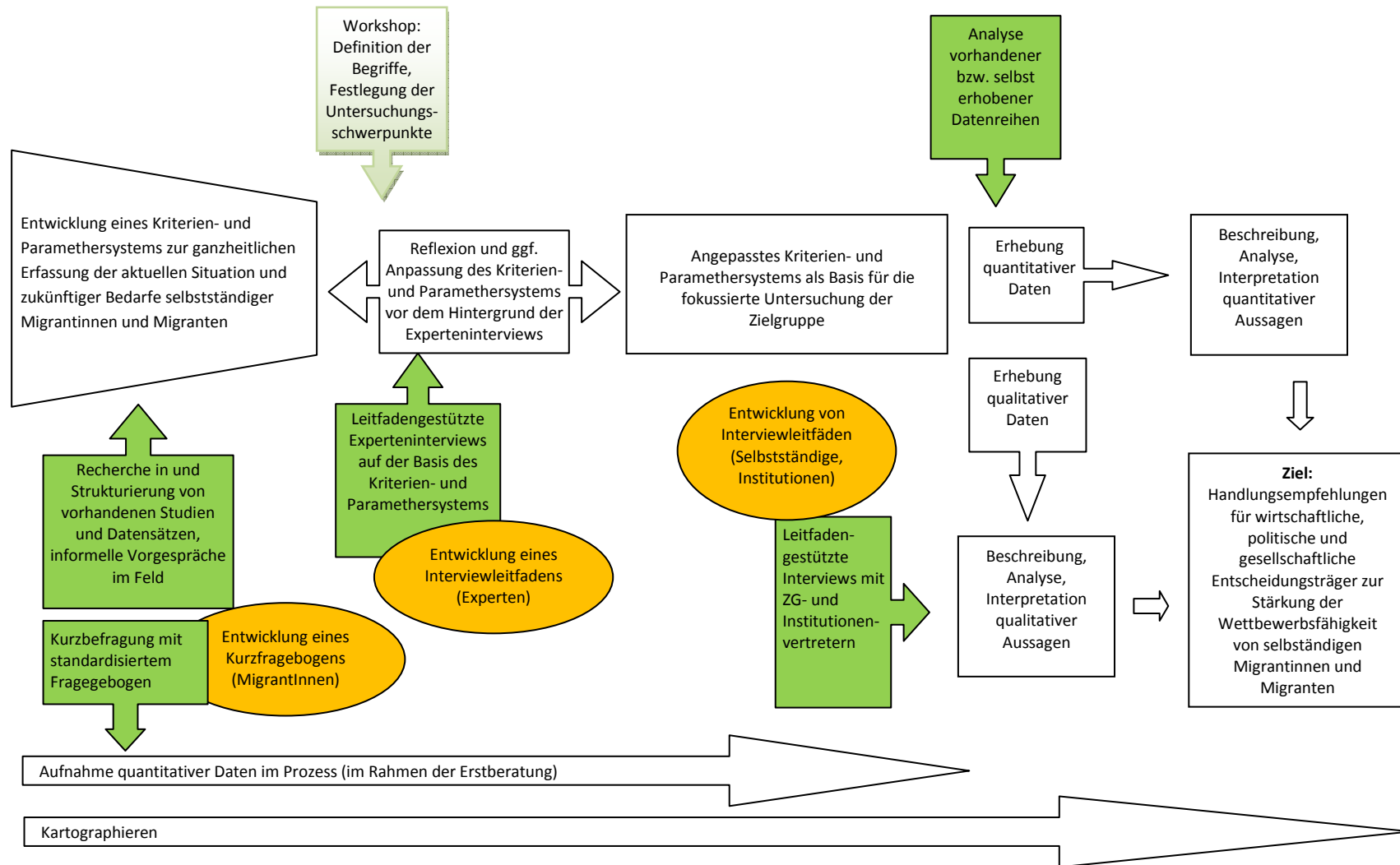
- ausgewählter Gründungsbiographien (Soziodemografische Daten, Bildungsweg, Zeitpunkt/ Motivation der Gründung, Erwartungen/ Hoffnungen),
- qualitativer Daten ausgewählter Unternehmen (Wettbewerbssituation, Kundenstruktur, Entwicklung des Unternehmens, Konkurrenz im Umkreis), sowie
- der Selbstwahrnehmung der Unternehmerinnen und Unternehmer (Stärken, Schwächen, Möglichkeiten, Risiken).

### 5.3 *Institutionelle Rahmenbedingungen für selbstständige Migrantinnen und Migranten in Sachsen*

Ein weiteres zentrales Anliegen der Studie ist es, die institutionellen Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund aus Sicht der Zielgruppe, aus Sicht auf dem Gebiet tätiger Experten sowie aus Sicht verschiedener Institutionen abzubilden. Zu diesem Zweck betrachtet die Untersuchung verschiedene institutionalisierte Unterstützungsformate, wobei sowohl staatliche (Ämter, Verwaltungen, Stadtteil-/Bürgerbüros), private (Verbände, Wirtschaftsförderung, Gründungsberatung, Vereine, Banken, Bildungsdienstleister) und informelle (Netzwerke) Institutionen Beachtung finden. Vor diesem Hintergrund sollen folgende Sachverhalte untersucht werden:

- Programmanalyse von institutionalisierten Unterstützungsformaten für Selbstständige mit Migrationshintergrund
- Wahrnehmung der Existenz, Arten, Qualität, Auslastung, Akzeptanz von institutionellen Unterstützungsformaten aus Sicht der selbstständigen Migrantinnen und Migranten
- Wahrnehmung des Unternehmertums von Migrantinnen und Migranten aus Sicht ausgewählter Institutionen

## 6. Methodisches Vorgehen



## 6.1 Methodentriangulation

Gemäß der Zielsetzung muss sich im Untersuchungsdesign eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden widerspiegeln. Hierbei wird allerdings nicht nur auf Analyseinstrumente der empirischen Sozialforschung zurückgegriffen.

Zunächst muss eine theoretische Auseinandersetzung mit bereits vorhandenen Studien zum Thema erfolgen. Hierbei liegt der Fokus auf Arbeiten, die sich insbesondere mit Unternehmertum von Migrantinnen und Migranten in Ostdeutschland beschäftigen.

Der Schwerpunkt des empirischen Teils liegt auf der Beschreibung der aktuellen Situation selbstständiger Migrantinnen und Migranten in den sächsischen Ballungszentren Chemnitz, Dresden und Leipzig. Hierbei muss im Rahmen eines Workshops mit den Projektpartnern festgelegt werden, auf welche der oben angedeuteten Aspekte die Studie ihren Fokus setzen soll. Gleichzeitig muss eine Eindeutige Präzisierung der Untersuchungsgruppe erfolgen. Im folgenden wird das methodische Vorgehen stichpunktartig aufgeführt und deren Zielsetzung näher untersetzt:

- Recherche
  - o State of the Art der Forschung zur „Ethnic Economy“ herausarbeiten
  - o Informelle Gespräche mit Beteiligten und Zielgruppenvertretern
  - o Entwicklung eines Exposés für die Studie
- Workshop mit den Projektpartnern
  - o Definition der verwendeten Begriffe
  - o Festlegung der Zielgruppe
  - o Untersuchungsfokus festlegen > Entwicklung zentraler Forschungsfragen
  - o Deadlines für Zwischenergebnisse setzen
  - o Diskussion der Zwischenergebnisse
- Prüfung, Erhebung und Darstellung der quantitativen Datenlage (Gewerbeamt, IHK, Gründungsberater)
  - o Soziodemografische Daten
  - o Basisdaten (Kurzfragebogen)
- Kartografierung
  - o Grob für alle drei Städte zur Erfassung von Unternehmen
  - o Ggf. detaillierte Kartografierung ausgewählter Stadtviertel
- Programmanalyse institutioneller Unterstützungsformate für selbstständige Migrantinnen und Migranten
- Experteninterviews
  - o Kammern, Verbände, Wirtschaftsförderung
  - o Politische Ebene (z.B. Gewerbeamt, Ausländerbeauftragte, Amt für Stadtentwicklung)
  - o Gründungsberater, Serviceeinrichtungen (ARGE, DL und Beratungszentren)
  - o Vereine und Einrichtungen für Migrantinnen und Migranten
- Bewertung der Rechercheergebnisse und Spiegelung mit den Experteninterviews (Zwischenergebnis) > Festlegung des weiteren Vorgehens
  - o Erste fundierte Aussagen zur aktuellen Situation
  - o Erste Abschätzung möglicher Bedarfspotentiale

- Leitfadengestützte Interviews
  - mit ausgewählten Vertretern der Zielgruppe mit Blick auf den Untersuchungsfokus
  - mit ausgewählten Vertretern von relevanten Institutionen

## 6.2 *Offenheit des methodischen Designs*

Mit der Offenheit wird die Explorationsfunktion qualitativer Sozialforschung und der Verzicht auf die Hypothesenbildung ex ante betont. Durch eine anfängliche ausführliche Exploration des Forschungsfeldes wird eine theoretische Strukturierung zunächst zurückgestellt. Diese Verzögerung der Theoretisierung ist ein methodisches Prinzip. Hypothesen und Theorien sollen erst aus einem Verständnis der Daten geformt werden. Strauss/Corbin (1996, S. 8) schreiben hierzu: „Am Anfang steht nicht eine Theorie, die anschließend bewiesen werden soll. Am Anfang steht vielmehr ein Untersuchungsbereich – was in diesem Bereich relevant ist, wird sich erst im Forschungsprozess herausstellen“.

Vor diesem Hintergrund will die vorliegende Arbeit sich ihre Zieloffenheit bewahren. Entsprechend werden in regelmäßigen Abständen Reflexionsschleifen eingebaut, die den Projektpartnern die Möglichkeit gibt, sowohl inhaltliche Schwerpunkte als auch das methodische Vorgehen im Prozess anzupassen.

7. Zeitplan

Arbeitspakete	Zeit																												
	2009						2010						2011																
	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08	09	11	12
<b>1. Recherche</b>																													
Theorie																													
Informelle Gespräche																													
Exposé																													
<b>2. Workshop</b>																													
Begriffe, Schwerpunkt, Zg																													
Diskussion ZE																													
Diskussion ZE																													
Diskussion ZE																													
<b>3. Erhebung quantitativer Daten</b>																													
Recherche, Erhebung, Analyse v. Datensätzen																													
Erhebung von Basisdaten																													
Programmanalyse																													
<b>3. Kartografierung</b>																													
Grob																													
Detail																													
<b>4. Experteninterviews</b>																													
Kammern, Verbände, WF																													
Politische Entsch.-träger																													
DL Einrichtungen																													
Vereine, Organisationen																													
<b>5. Zielgruppeninterviews</b>																													
Leitfadeninterviews																													
<b>6. Verfassen der Studie</b>																													
Studie																													
Handreichung (Praxis)																													
Abstract																													

## 8. Literaturverzeichnis

Aldrich, Howard/ Waldinger, Roger/ Ward, Robin: Opportunities, Group Characteristics an Strategies, In: Dies. (Hrsg.): Ethnic Entrepreneurs. Immigrant Business in Industrial Societies, London 1990.

Bade, Oldmer: Deutschland, in: Bade, Emmer, et al. (Hrsg.): Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Paderborn 2007, S. 141 – 179.

Die Sächsische Ausländerbeauftragte: Jahresbericht 2008, DRUCKSACHE 4/14199, S. 48.

Friederike de Haas: Migranten fördern – berufliche Potentiale nutzen, in: <http://www.fremdenfreundlichkeit-sachsen.de/reden/reden-pdf/reden1009.pdf> (Stand: 13.07.09).

Integration durch Qualifizierung: CALVIS. Schlüssel für die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt: Strategien für Wirtschaft, Politik und Verwaltung, in: <http://www.clavis-magazin.de/Inhalte/qualifizierung.html> (Stand: 10.07.09).

Leicht, René/ Leiß, Markus: Bedeutung der ausländischen Selbständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel. Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Mannheim 2006.

Leicht, René/ Humpert, Andreas/ Leiß, Markus et al.: Existenzgründungen und berufliche Selbständigkeit unter Aussiedlern (Russlanddeutsche). Studie für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Mannheim 2005.

Light, Ivan: Ethnic enterprise in America, Berkeley 1972. sowie Light, Ivan/ Gold, Steven J.: Ethnic Economies, London 2000.

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.): Kleine Anfrage des Abgeordneten Winfried Petzold, Fraktion NPD, Drucksache 4/11101, S. 3, hier in: [http://npd-fraktion-sachsen.de/pdf/klanfr/4\\_Drs\\_11101\\_-1\\_1\\_4\\_.pdf](http://npd-fraktion-sachsen.de/pdf/klanfr/4_Drs_11101_-1_1_4_.pdf) (Stand: 10.07.09).

Sinn, Hans-Werner u.a.: EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration - Wege zu einer schrittweisen Annäherung der Arbeitsmärkte, Ifo-Beiträge zur Wirtschaftsforschung, Nr. 2, München 2001, S. 227.

Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina/ Floeting, Holger / Reimann, Bettina: Ethnische Ökonomie. Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab. Darmstadt, Berlin 2005.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, 2007 zitiert nach Die Sächsische Ausländerbeauftragte: Jahresbericht 2008, Dresden 2009.

Von Loeffelholz, Hans Dietrich/ Gieseck, Arne/ Buch, Holger: Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik – unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern, Berlin 1994.